

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse  
**Herausgeber:** Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte  
**Band:** 55 (1961)  
**Rubrik:** Miscelle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## MISZELLE

P. ANGELUS WALZ OP

### ZUR GESCHICHTE DES BASLER STEINENKLOSTER

Die Geschichte des Basler Frauenklosters Sankt Maria Magdalena an den Steinen hat in Emil A. Erdin einen verdienstvollen Darsteller gefunden<sup>1</sup>. Wie es aber in der Geschichtsforschung nun einmal geht, kann man durch Ergänzungen das dargebotene Bild oft noch abrunden, sei es nach der heuristisch-stofflichen, sei es nach der gedanklich-interpretativen Seite hin. Dies ist auch gegenüber Erdins Darstellung möglich.

Für die Zeitspanne bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts wird keine Beschreibung des *inneren Lebens* der Dominikanerinnen in der Steinenvorstadt gegeben. In Ida von Rheinfelden († 1313) tritt eine Gestalt auf, die einen geistlichen Höhepunkt versinnbildet<sup>2</sup>, wohl getragen von der Gemeinschaft. Ob die Zeit der Gottesfreunde gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts im Steinenkloster Spuren hinterlassen hat, entzieht sich der Kenntnis. Es scheint, daß später « die Anziehungskraft des Steinenklosters nachgelassen hat ». Schwester Guta Rüssin findet, daß die Armut des Klosters und der Zulauf der Weltleute dem Geist des Klosters abträglich sei. Deshalb will sie zu den Zisterzienserinnen hinüberwechseln. Ihr Gesuch gelangte nach Avignon, da die Basler Dominikaner damals zu Klemens VII. hielten. In dem päpstlichen Register wurde ihr Name verwelscht und lautet Gueta Roussini. Emil Göller schreibt Gueta Rossini<sup>3</sup>.

Über den *wirtschaftlichen Aufstieg* des Steinenklosters in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts hat Erdin ausgiebig berichtet. Die Mitgift der Agnes zum Angen vom 7. Dezember 1439 wird mit Angabe der Liegenschaften, der Zinsen in bar und in Naturalien sowie des Hausrats genau verzeichnet<sup>4</sup>. In der nach seiner eigenen Aussage « bescheidenen und sicher mangelhaften Aufzählung »<sup>5</sup> des *literarischen Schriftenbestandes* hätte er mehr bieten kön-

<sup>1</sup> Das Kloster der Reuerinnen Sancta Maria Magdalena an den Steinen zu Basel von den Anfängen bis zur Reformation (ca. 1230-1529), Freiburg/Schweiz 1956.

<sup>2</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 44.

<sup>3</sup> Vatikanisches Archiv, Reg. Aven. 215, f. 200. Vgl. ERDIN, S. Maria Magdalena 49.

<sup>4</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 74-77.

<sup>5</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 117.

nen. Wenn Albert Bruckner zum « Problem der Frauenhandschriften im Mittelalter »<sup>1</sup> manche Materialien aus dem Basler Kloster Gnadental herangezogen hat, so böten auch die archivalischen und literarischen Bestände des Steinenklosters reichen Stoff zu Vergleich und Ausbeute. Man denke an die zierlich sorgfältige Schrift des Brieffafelnbuches von 1506 der Schwester Army<sup>2</sup>. Die Verwaltungs- und Wirtschaftsbücher des Steinenklosters liegen heute im Staatsarchiv zu Basel. Erdin hat sie reichlich benützt<sup>3</sup>. Literarische Schriftwerke sind der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel einverleibt. Wieder andere Bände sind verschollen, wie das Leben der Ida von Rheinfelden, die Breviere, Meßbücher, Zeremoniale usw. Zwei Urkunden, die eine von 1431, die andere von 1465, geben beredtes Zeugnis von treuer Verwaltung und Pflege des Buchwesens im Steinenkloster. Sie verdienen überdacht zu werden.

1431 vergabte P. Konrad Schlatter O. P., Beichtvater und Fron- oder St. Magdalenenalterskaplan, dem Steinenkloster<sup>4</sup> eine Sammlung von Schriften. Die Priorin hat darüber geurkundet. Zwei Jahre später wurde die Büchervergabe durch den Prior von Chambéry, der damals Vikar der Dominikanerinnen an den Steinen war, und durch den Generalmeister des Predigerordens eigens bestätigt und bekräftigt. Die Hauptstellen der Urkunde<sup>5</sup> lauten :

Ich Katharina von Uetigen, priolin zû sant Marien Magdalenen an den Steinen ze Basel vnd rattswesteren vnd gantzer conuent geloben mit disem briefe für vns vnd vnser nachkommen daz wir dise noch geschribenen bücher, die vns vnser vatter brüder Cûnrat Schlatter geben hett, fürbasser söllent niemant liechen noch geben vsser vnserem hoff vnd jngesesse ... dis sind die bücher, zû dem Ersten Compendium sacre theologie ; zû dem anderen ein gross Rottbüch von vil bredgen vnd von den tûgenden ; Item ein ander Rottbüch von vil exempel ; Item ein gross wisbüch genant Thesaurus pauperum ; Item fier zilicher bücher mitt wissem leder überzogen in denen vil hüpscher tractatus sind ; Item aber ein zilich Rottbüch seit von den Römern ; Item ein klein Rotbüchlin mit vil exempel, vnd zû merer vrkund so hand wir an disen brieff gehenket vnser conuentes jngesigel ze end dis brieffes, der geben ist jn dem jor do [man] zalt von gottes gebürt Mcccc vnd xxxj jor.

Ego fr. Guido Flamochetj<sup>6</sup>, sacre theologie professor ordinis fratrum predicatorum vicarius monasterii dictarum sororum ad lapides, predicta confirmo ratifico et aprobo. In cuius rej testimonium sigillum officii mej prioratus conventus Chamber [iacensis] duxj presentibus apponendum, die duodecima nouembris anno domnj m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup> xxxiii.

<sup>1</sup> Aus Mittelalter und Neuzeit, Gerhard Kallen zum 70. Geburtstag, Bonn 1957, 171-183.

<sup>2</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 114 f.

<sup>3</sup> Vgl. ERDIN, S. Maria Magdalena VIII und 114.

<sup>4</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 116, 175.

<sup>5</sup> Basel, Staatsarchiv, MM Urk. 458. Vgl. ERDIN, S. Maria Magdalena 116.

<sup>6</sup> Ordensmeister der Dominikaner 1451. Eine Verordnung des Generalkapitels zu Lyon vom Jahre 1431 bringt Flamocheti als Prior von Chambéry in Beziehung

Ego frater Bartholomeus<sup>1</sup> prefati ordinis humilis magister et seruus, supprascripta ratifico confirmo et approbo. In cuius rei testimonium presentem subscriptionem fieri feci et presentibus sigillum mei officij apponi. Datum Basilee die xiiij nouembris Anno Dominij M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup> xxx tertio.

[l. s. Texerii Bartholomaei] [l. s. monasterii ad lapides] [l. s. vicarii] :

Dorsalnotizen besagen : Diser brief wiset, wie vns unser Erwardiger getrüwer vatter vicarie brüder Cünrat Schlater gemacht het die bücher die dor jnne stond vnd hend es die Erwardigen der meister ordens vnd meister Guido, der zemol vnser vicarie waz, verwilget vnd versicheret vnd versiglet – [Hand des 16. Jahrhunderts :] in anno 1432.

Als eine Anzahl von Schwestern – es waren wenigstens deren vier – im Jahre 1465 aus dem Basler Steinenkloster ins Dominikanerinnenkloster St. Agnes zu Freiburg im Breisgau die Observanz einführen sollten<sup>2</sup>, nahmen sie eine Reihe von Büchern mit. Deren Titel und Zugehörigkeit sind urkundlich festgelegt. Einige dieser Bücher sind wieder zurückzugeben. Aus dem Text dieser im Staatsarchiv zu Basel liegenden Urkunde<sup>3</sup> vom 20. Juli 1465 sei Folgendes mitgeteilt :

Wir priorin vnd der Conuent zů Sant Agnesen ze Friburg im Brisgow gelegen prediger ordens bekennent vns mit disem brieff als die erwirdigen frowen vnd andechtigen swestren zů S. Maria Magdalenen ze Basel an den steinen zů vns gesendet hent vnder der heiligen gehorsame etliche jr lieben mitswestren von sache wegen der heiligen obseruancie. Vnd als sy den selben iren swestern nun vnser mitswestren verlichen vnd gelossen hant dise har noch geschribenen bücher ze haben vnd ze bruchen iren lebtagen mit sölichen geding vnd fürworten wenn eine der selben swestren bi vns abgat von todes wegen so sölent die selben bücher die ir verlichen sind vnd hie noch gezeichnet vnd benemt stond wider fallen ... an ir closter obgenannt ... vnd ist an dieselben bücher jr eigen hand geschrift geschriben die lichung vnd der widerfall zevorderst oder zehindrest.

Item des ersten hand sie gelichen swester Anna Snebergin iren lebtagen zweij briuer ein sümmerteil vnd ein winterteil, perment, vnd vor nůw dor in geschriben.

Item einen güten psalter.

zum Prior der Basler Dominikaner Johannes Nider, dem Observantenführer in deutschen Landen. Vgl. Acta cap. gen. Ord. Praed., ed B. REICHERT OP (Monumenta Ord. Praed. Hist. VIII) Rom 1900 III 220 : Commitimus magistro Ioanni Nider priori Basiliensi provincie Theutonie, et magistro Guidoni Flamocheti priori Cambriaci provincie Francie, quod super diversitate rubricarum et constitutionum usque ad sequens capitulum videant, dissonancias conicordent, et teneantur presentare diffinitoribus capituli generalis.

<sup>1</sup> Bartholomäus Texier, Ordensmeister 1424-49.

<sup>2</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 116.

<sup>3</sup> Basel, Staatsarchiv, MM Urk. 654. Vgl. ERDIN, S. Maria Magdalena 116 f.; ERDIN 152 ff. und 169 ff. die Namen der Schwestern : Snebergin, von Mos, Flösser, von Bülach. Die Urkunde hat Flösser, nicht Slosser, wie ERDIN schreibt, Visel ist Kaplan, bei ERDIN 40 f., 159. Beim Buch von der Ewigen Weisheit dürfte es sich um des seligen Heinrich Seuse berühmtes Werk handeln.

Item einen papirin tütschen psalter, waz swester Johannen von Mos selig.  
Item swester Clara Slaterin hand si gelichen iren leptagen einen briuer beide teil vnd einen psalter alles bi einander.

Item vnd einen psalter do ist daz toten gebet hinden do in nūw geschriben.  
Item einen diurnal, sint hinden die zit nūw geschriben.

Item swester Vrsula Flösserin hand sie gelichen iren leptagen einen gūten diurnal mit einer gūten großen geschrift, waz swester Margret Münchin selig.

Item ein vocabularius, waz her Hartung Visels ires cappelans.

Item ein tütsch bûch an dem stot geschriben Sant Johannes Ew[engelst]en legent vnd etliche predigen von im vnd apocalipsi daz hat si selber geschriben vnd daz meint si inne also wider ze senden in irem leben so bald si das abgeschriben werde aber daz si abgieng vor ehe si Sant Johannes bûch gar ab geschriben, nüt desto minder söllent wir inen daz selb bûch mit den andren zweyen wider senden, vnd sie habent ir gegönnt ein briuer sint zwöy teil vf papir geschriben ze haben on widerfall vnd einen gūten psalter, ist perment, hat sie selber geschriben, lossent si ir och on den widerfall.

Item s[weste]r Margred von Bûlach hand sie gelichen iren leptagen einen psalter vnd einen diurnal vnd ein zitbûch vnd ein tütsch bûch von der ewigen wisheit vnd ein tütsch betbûchli. Sint bedi perment.

Item zû merer sicherheit vnd vrkund aller dieser vorgeschribenen dingen der lichung vnd des wider fals der bûcher als obstot, hand wir priorin vnd Conuent zû Sant Agnesen ob genannt vnsers gemeinen Conuentes yngesigel gehenkt an disen brieff, der zwen glich sint, vnd vnser yngesigel inen geben vnd wir den andren habent vnder irem gemeinen Conuenten yngesigel vnd ist diser brieff geben vf Sant Margareten tag der heiligen iungfrowen anno domini tusent vierhundert sechtzig vnd fünf jor.

[l. s. monasterii S. Agnetis]

Außer den in der Urkunde genannten biblischen, liturgischen und geistlichen Büchern des Steinenklosters seien ein heute verschollenes Jahrzeitbuch angeführt, das Ursula von Stoffeln geschrieben hat<sup>1</sup>, ein Sammelband mit Heiligenleben, Ludolfs von Sachsen Marter unseres Herrn Jesu Christi, des Johannes von Ruusbroec Von einem geistlichen « brutlouf zwischen got und unser natur » und schließlich die Schriften, die durch Beichtiger verfaßt, kopiert oder ausgeliehen worden sind. So des P. Stefan Irmy O. P. Handbuch<sup>2</sup>, des Humbert von Romans De eruditione religiosorum, das Georg Epp O. P. 1503 während seiner Amtszeit an den Steinen abgeschrieben hat<sup>3</sup>, ferner ein Traktat der christlichen Tugenden, des Johannes von Freiburg Tractatus de moribus et disciplina humanae conversationis id est ludus

<sup>1</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 11.

<sup>2</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 116 f.

<sup>3</sup> Ph. SCHMIDT, Die Bibliothek des ehemaligen Dominikanerklosters in Basel, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 18 (1919) 201 n. 108. In der Ausgabe von Humberts Opera de vita regulari durch J. J. Berthier O. P. wird im 1. Band (Rom 1888) xxiv die Basler Handschrift erwähnt und im 2. Bd. (Rom 1889) 373-484 der Text geboten. Neudruck Rom 1959.

cartularum, u. a. <sup>1</sup> Ein Wörterbuch wurde ausgeliehen <sup>2</sup>. Das Steinenkloster in Basel konnte nicht mit den Gemeinschaften von Töb, wo im 14. Jahrhundert die literarisch begabte Elsbeth Stagel lebte, oder mit dem Nürnberger St. Katharinakonvent, dessen Buchkunst und Buchbesitz berühmt war <sup>3</sup>, wetteifern, aber es legte doch auch seinerseits Ehre ein in der Wahrung literarischer Werte.

Der *personale und reguläre Stand* des Steinenklosters zu Beginn des 16. Jahrhunderts muß als gut bezeichnet werden. In der Gemeinschaft herrschte Ordenszucht. Im Jahre 1505 ernannte der Dominikanerprovinzial der Teutonia P. Peter Syber, die Schwester Ursula von Stoffeln als Priorin für St. Agnes zu Freiburg im Breisgau. Das Steinenkloster stellte das beste Zeugnis über ihren Geist und Wandel aus <sup>4</sup>. Bürgermeister und Rat von Freiburg wandten sich am 13. August 1515 an den Provinzial P. Lorenz Uffkircher wegen einer Gült von 10 Gulden, die nach dem Tod von Ursulas Vater ans Steinenkloster kam, aber für St. Agnes verlangt wird <sup>5</sup>. Als Ursula wieder in ihr Heimatkloster zurückkehrte <sup>6</sup>, war sie gewiß wie ehemals und stets eine Stütze der Gemeinschaft. Zum Steinenkloster unterhielt neben andern die Äbtissin des Klarissenklosters Gnadental, auch schriftlich gute Beziehungen <sup>7</sup>.

Rein statistisch spiegelt sich die zahlenmäßige Stärke der Klostergemeinschaft an den Steinen in drei Ablaßbriefen von 1489, 1510 und 1513 wider <sup>8</sup>.

1489		1510
<i>Konventsschwestern</i>	Rygart Segerin	
	Ita Frigin	<i>Konventsschwestern</i>
Mutter Margret Stüdlin	Agnes von Senhin	Julita Frigin Priorin
Anna von Zwingen	Elsbeht Irme	Margret von Wy suppr.
Margret von Wy	Barbara v. Clingenberg	Anna von Zwingen
Ursula von Rotperg	Adelheit Wölfflin	Margret Stüdlin
Gredusursula Gunterfey	Margret v. Stofflen	Angnes Müntzmeisterin
Margret Irme	Magdalen Aman	Ursula von Rotperg
Lucia Richin		Margareta Ursula Gunterfey
Elisabeth Desenhin	<i>Laienschwestern</i>	Margret Irme
Eva von Stofflen	Barbara Stroßburgerin	Lucia Richin
Margret Kupfernaglin	Barbara Stempfferin	Eva von Stofflen
Anna Aman	Margret von Spir	Margret Kupfernaglin
Barbara Brülinger	Adelheit Mörlin	Anna Amman
Ursula von Stofflen	Margret Kellerin	

<sup>1</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 116.

<sup>2</sup> SCHMIDT, Die Bibliothek 180, 241.

<sup>3</sup> A. WALZ, Compendium historiae Ordinis Praedicatorum, 2. Aufl. Rom 1948, 668 f.

<sup>4</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 122. Freiburg i. Br., Stadtarchiv Adelhausen, Or. Perg. 1505, Febr. 6.

<sup>5</sup> Freiburg i. Br., Stadtarchiv St. Agnes, Or. Pap. 1515, Aug. 13.

<sup>6</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 138 Anm. 7.

<sup>7</sup> Basel, Staatsarchiv, Gnadental Papierurkunden J 1 (1456-1679).

<sup>8</sup> Basel, Staatsarchiv, MM Briefftafelbuch, f. 23v, 29, 30v.

Rigart Segerin	Barbara Fischerin	Magdalen Segesser
Angnes de Senhin	Adelheit Swartzin	Lucia Kupfernaglin
Magdalena Bachuserin	Margarethe Spettin	Anna Helborn
Elisabeth Irme	Elisabeth Griesbüttel	Ursula Steinerin
Barbara v. Clingenberg	Anna Marckerin	Sybilla Folrottin
Margret v. Stofflen		Brigida Ronerin
Adelheit Wölfflin	1513	Barbara de Busch
Magdalena Segesserin	<i>Konventsschwestern</i>	Ursula Rulin
Lucia Kupfernaglin	Julita Priorin	Frena Holtzmannin
Anna Heldbrunn	Elsbeth Irme supp.	Barbara Gerwerin
Ursula Steinerin	Anna von Ramstein	
Elisabeth de Busch	Margret Stüdlin	<i>Laienschwestern</i>
Sybilla Vollrottin	Agnes Müntzmeisterin	Barbara Strossburgerin
<i>Chornovizinnen</i>	Margret von Wy	Barbara Stempferin
Barbara de Busch	Ursula von Rotperg	Margaretha de Spir
Ursula Rulin	Ursula Gunterfey	Margaretha Kellerin
<i>Laienschwestern</i>	Margret Irme	Anastasia Wölmis
Barbara Strossburgerin	Lucia Richin	Elisabeth Störin
Barbara Stempferin	Eva von Stofflen	Regula Brennwaldin
Margaretha von Spir	Margret Kupfernaglin	Anna Fach
Margareta Kellerin	Barbara Brüliger	Ursula Ritterin
Anastasia Wölmy	Rygart Segerin	Barbara Fischerin
Elisabeth Störin	Agnes de Senhin	Adelheit Swartzin
Regula Brennwaldin	Magdalena Bachuserin	Margaret Spettin
Anna Fachin	Barbara v. Clingenberg	Elsbeth Griesbüttel
Ursula Ritterin	Margareta v. Stoffeln	Elisabeth Graberin
	Adelheit Wölfflin	Anna Marckerin

Die Statistik der Steinenklostermitglieder vom Februar 1525 hat Erdin mitgeteilt<sup>1</sup>. Die *Sorgen der Gemeinschaft* um Klausur und Observanz traten deutlich auf beim ersten Eingreifen der weltlichen Behörden im Jahre 1524. Im Februar 1525 verdrängte der Rat der Stadt Basel die Dominikaner aus ihrer Stellung als Leiter des Klosters, die sie seit 1291 ausgeübt hatten<sup>2</sup>. Im Spätsommer erfolgten die ersten Austritte aus der Klostersgemeinschaft. Im März 1527 wurden die Klöster « geöffnet ». Am 27. Februar 1531 wurde die Klosterstätte an den Rat übergeben. Bei dieser Gelegenheit wurden 21 Nonnen mit einem Leibgeding ausgestattet. 1549 erhielten noch 12 Frauen ein solches. Für das Jahr 1555 bietet das Klosterarchiv die letzten Personalakten. « Wann die letzte der ehemaligen Nonnen an den Steinen gestorben ist, entzieht sich unserer Kenntnis. »<sup>3</sup> Am Platz Basel erlosch das dominikanische Gemeinschaftsleben im Steinenkloster. Wer dem katholischen Glauben und der dominikanischen Lebensweise treu bleiben wollte, mußte auswandern. So zog Margrit von Stoffeln 1529 in das Dominikanerinnenkloster Engelporten bei Geweiler im Elsaß; sie starb dort 1531. Elsbeth Kronisen folgte ihr dorthin; sie lebte noch 1555<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 162.

<sup>2</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 131.

<sup>3</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 148.

<sup>4</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 144.

W  
Andere ehemalige Ordensfrauen des Basler Steinenklosters zogen nach Freiburg im Breisgau. Dieser Spur ist Erdin nicht nachgegangen. Sie wäre eigentlich nicht unschwer zu finden gewesen. Was Wunder, wenn in die gastliche Stadt im Breisgau aus dem neugläubigen Basel außer den Geistlichen und Gelehrten wie der Domscholaster Ludwig Bär mit den Domkapitularen <sup>1</sup> außer Erasmus <sup>2</sup>, Glarean <sup>3</sup>, außer den Kartäusern <sup>4</sup> und dem Dominikaner Ambrosius Pelargus <sup>5</sup>, außer dem Klarissenkonvent von St. Klara <sup>6</sup>, u. a. auch Dominikanerinnen aus dem Steinenkloster übersiedelten? Hatten die Steinenfrauen einst die Observanz in St. Agnes zu Freiburg eingeführt, so nahmen nun die Freiburger Dominikanerinnen Mitschwestern aus Basel zur letzten Zuflucht in ihren Konvent auf.

Drei Urkunden im Stadtarchiv zu Freiburg im Breisgau berichten von dieser *Übersiedlung*. Am 20. August 1539 schreibt Schwester Julyta Frigin <sup>7</sup> an das St. Agneskloster zu Freiburg, daß die Ornate, die sie an die Freiburger Gemeinschaft geschickt habe, als ganz und gar geschenkt zu betrachten und zu behalten seien. Bei Erdin erscheint « Julia Frygen » als Priorin des Steinenklosters von 1510 bis 1529 <sup>8</sup>. Sie wird auch nachher noch in Basel den erloschenen Konvent vertreten haben. Sie konnte die Vergabung der Ornate mit umso größerem Recht vornehmen, als sich für die Meßgewänder und Alben schon 1531 in Basel keine Käufer gefunden hatten und der Rat die Stücke den verbleibenden Nonnen überlassen hatte <sup>9</sup>.

Am 19. Juli 1549 wandten sich Bürgermeister und Rat der Stadt Basel an die Bürger und den Rat von Freiburg in Sachen einer Schenkung. Die ehemalige Steinenschwester Barbara Heffnerin habe einst der Ursula Ritter, die von Basel weg in das Freiburger St. Agneskloster ging, einen silbernen Becher übermacht unter der Bedingung, daß nach dem Tod der Ursula Ritter der Becher oder an dessen Stelle 10 Pfund Silber an die Barbara Haffnerin kämen. Nun sei die Ursula gestorben und der Vogt des Basler Steinenklosters verlange den Becher zurück. Es wird gebeten, daß der Becher oder die 10 Pfund Silber ausgefolgt werden. Ein der Pergamenturkunde beigelegter Zettel enthält die Erklärung der Ursula Ritter, sie habe den Becher als freies Eigentum zu Geschenk erhalten und in schwerer Krankheit veräußert <sup>10</sup>. Ursula Ritter hatte 1531 ihr Leibgeding erhalten <sup>11</sup>.

<sup>1</sup> Lex. f. Theol. u. Kirche, 2. Aufl., II 286.

<sup>2</sup> Lex. f. Theol. u. Kirche, 2. Aufl. III 956.

<sup>3</sup> Lex. f. Theol. u. Kirche, 2. Aufl. IV 909.

<sup>4</sup> Basler Chroniken I, Leipzig 1872, 430.

<sup>5</sup> A. KEIL, A. Pelargus, Ein Verkünder der Wahrheit in schwerer Zeit, Speyer 1956, 5 f. B. M. KAUFFMANN, A. Pelargus, Gestalt und Werk eines hessischen Theologen, in Jahrbuch für das Bistum Mainz 8 (1958-60) 163-178.

<sup>6</sup> BRUCKNER, Problem der Frauenhandschriften 177.

<sup>7</sup> Freiburg i. Br., Stadtarchiv, St. Agnes, Or. Pap. 1539 Aug. 20.

<sup>8</sup> S. Maria Magdalena 151, 162.

<sup>9</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 147.

<sup>10</sup> Freiburg i. Br., Stadtarchiv, St. Agnes, Or. Perg. 1549, Juli 19 u. Regest.

<sup>11</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 155.

Noch vom 25. September 1581 liegt eine Erklärung der Frau Magdalena Segesserin und ihrer Schwesterstochter Frau Margrit Gernlerin, beide ehemals im Kloster an den Steinen zu Basel und nun im Kloster von St. Agnes zu Freiburg, vor, wie die Priorin von St. Agnes Frau Ursula von Berwangen bezeugt. Die beiden ehemaligen Klosterfrauen an den Steinen haben vor ihrem Scheiden von Basel ihrer Schwester, bzw. ihrer Mutter, der Ursula Gernlerin, ein Leibgeding von 11 Gulden ausgesetzt. Gemäß Übereinkunft sollen diese 11 Gulden nach dem Tod der Ursula Gernlerin an die beiden Klosterfrauen und nach deren Tod an das St. Agneskloster fallen. Müßten die beiden aus zwingender Ursache das Kloster verlassen, so hat ihnen diese Gült zu folgen<sup>1</sup>. Magdalena Segesserin und Margrit Gernlerin waren damals hochbetagt. Jene ist seit 1510, diese nach 1513 im Steinenkloster nachzuweisen. Beide erhielten 1531 ihr Leibgeding<sup>2</sup>.

Es haben also zum mindesten drei ehemalige Konventsmitglieder des Basler Steinenklosters nach dessen Auflösung ein neues klösterliches Heim zu Freiburg im Breisgau bezogen, nämlich außer der Laienschwester Ursula Ritter – die Chorfrauen Magdalena Segesserin und Margrit Gernlerin. Vielleicht waren sie die letzten Überlebenden des ehemaligen Steinenklosters zu Basel.

## REZENSIONEN – COMPTES RENDUS

**Saggi storici intorno al Papato dei Professori della Facoltà di Storia Ecclesiastica.** (= « Miscellanea Historiae Pontificiae » vol. XXI), Roma 1959, Pontificia Università Gregoriana, xx-480 Seiten.

Der zum 25jährigen Bestehen der kirchengeschichtlichen Fakultät der Gregoriana erschienene Sammelband vereinigt elf Beiträge, die mehr oder weniger um die Papstgeschichte kreisen. *L. Hertling* liefert mit neuen sozialgeschichtlichen Methoden den Nachweis, daß die römischen Bischöfe der ersten Jahrhunderte ungeachtet ihrer griechischen Namen meist Einheimische oder wenigstens Lateiner waren (1-16). Eine umfangreiche Studie von *V. Monachino* (17-89) befaßt sich mit der Primatialstellung des Papstes in der Auseinandersetzung mit dem Arianismus. Während in der ersten Zeit der Kämpfe die Rolle der Kaiser die Stellung des Papsttums verdunkelt, wächst die höchste Lehrautorität und das oberste Richteramt in kirchlichen Fragen seit 361 ständig. *P. Rabiskausas* untersucht die fehlende und unvollständige Skriptumzeile in Papstprivilegien des 10. und 11. Jahrhunderts (91-116). *F. Kempfs* kritische Auseinandersetzung mit Walter Ullmann, *The Growth of Papal Government in the Middle Ages*, weist dessen Grundidee des hierokratischen Monismus als einseitig und unhistorisch zurück und

<sup>1</sup> Freiburg i. Br., Stadtarchiv St. Agnes Konz. Pap., 1581, Sept. 25 u. Regest.

<sup>2</sup> ERDIN, S. Maria Magdalena 156, 153.